

Workshop ‚Ich bin dann mal weg‘ – Europäische Migrationspolitik gestern, heute, morgen

Termin: 16. Mai 2009, 16.00 – 18.30 Uhr
Ort: Magdeburg
Teamer: Daniela Marzavan, Michael Stollt
Teilnehmende: 15 junge Menschen im Alter von 16-20 Jahren



SETTING UND VORBEREITUNG

Vom 16. bis 18. Mai 2009 richtete das bpb-Netzwerk Young EU Professionals seinen 2. Jugendkongress aus. Unter dem Motto „Europa – Bleib am Ball!“ erwartete die rund 150 jungen Teilnehmer/innen im Alter von 16 bis 22 Jahren an mehreren Tagen ein buntes Programm aus Workshops, Diskussionsrunden, Aktionen und einem begleitenden Rahmenprogramm. Auch teamGLOBAL war mit zwei Workshops ‚am Start‘, mehrere teamGLOBALer unterstützten zudem die YEPs im Orga-Team. Am Samstag Nachmittag stand zunächst der zweieinhalbstündige Workshop ‚Ich bin dann mal weg‘ zur Migrationspolitik der Europäischen Union auf dem Programm.

Die Teilnehmenden des Jugendkongresses trugen sich am Veranstaltungstag selbst in Listen ein für die Workshops, die sie an den beiden Tagen besuchen wollten. Der teamGLOBAL Workshop war sehr schnell ‚ausgebucht‘, so dass die Liste abgehängt wurde. Letztlich kamen 15 der 20 angemeldeten Personen, was schade war, da sicherlich andere gerne noch an dem Workshop teilgenommen hätten.

ANLIEGEN, INHALTE UND METHODISCHER ZUGANG

Workshopbeschreibung aus dem Programmheft des YEP-Jugendkongresses

„Einwanderung, Auswanderung, Festung Europa, Bevölkerungsrückgang... Migration in Europa ist ein heißes und kontrovers diskutiertes Thema. Um sich zu dem Thema eine fundierte Meinung bilden zu können, ist es notwendig, einen Blick zurück zu werfen: Die Migrationspolitik in Europa ist gekennzeichnet durch Phasen und Konjunkturen. Welche das sind und wie sich diese in der Zukunft weiter entwickeln könnten, wird uns die Referentin näher bringen. Doch dann geht es um Eure Vorschläge: Wie sollte Europa Einwanderung regeln und organisieren? Eure Meinung ist gefragt!“

Der Workshop wollte die Teilnehmenden für das Thema Europäische Migrationspolitik und die damit verbundenen Herausforderungen und Probleme sensibilisieren und sie selbst Position beziehen lassen. Vom Niveau her war er so aufgebaut, dass Teilnehmende auch ohne großes Vorwissen einen

Zugang zu dem Thema bekommen können. Zudem sollte dem horizontalen Lernen, also dem direkten Austausch zwischen den Teilnehmenden, ausreichend Raum eingeräumt werden. Inhaltlich stand die Migrationspolitik Europas im Vordergrund, gleichzeitig sollten aber auch die globalen Fragestellungen und Hintergründe beleuchtet werden.



ABLAUF UND INHALTE

Begrüßung, Vorstellung teamGLOBAL und Workshop-Programm (5 min)

Kennenlernwarm-Up (5 min)

Senkbleiübung

Eine Landkarte Eurer Auslandsaufenthalte (15 min)

An welchen Orten warst du überall schon? Warum warst du dort?

Gruppenarbeit

Grenzüberschreitung: Warum verlassen Menschen ihr Heimatland? (20 min)

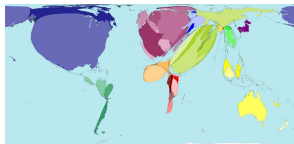
Auf Karteikarten sammelten die Teilnehmenden Gründe, warum Menschen ihr Heimatland verlassen. Die Gründe wurden anschließend dahingehend eingeordnet, ob es sich eher um eine freiwillige oder unfreiwillige Form von ‚Auslandsaufenthalt‘ handelt.

Fallbeispiel

Auszüge aus Interviews mit rumänischen „Auswanderern“ (5 min)

virtuelle Exkursion und Diskussion

Globalisierung und Migration - Eine „Exkursion“ mit Worldmapper & Co (20 min)



Anhand mehrerer Karten näherten sich die Teilnehmenden der globalen Dimension von Migration. Dabei wurden die Strukturen globaler Wanderbewegungen deutlich (Wer wandert weswegen wohin?) und unterschiedliche Formen von Migration (z.B. Binnenmigration vs. internationale Migration) aufgezeigt. In der anschließenden Diskussion ging es dann um die Zusammenhänge von Migration und Globalisierung.

Kurze Pause (5 min)

Warm-up

Dreiecks-Beziehung (5 min)

Die Teilnehmenden lernten auf spielerische Weise die Bedeutung von **Feedbackmechanismen** kennen. Während jede/r einzelne bei diesem Warm-up den Eindruck hat, er/sie reagiere mit seinen Bewegungen lediglich auf von außen kommende Veränderungen, wirkt die eigene „Reaktion“ – über Umwege und mit zeitlicher Verzögerung – letztlich wieder auf einen zurück. Dieses Grundprinzip des systemischen Denkens gilt auch für viele Fragestellungen im Bereich Migration.



Impulsreferat

Europäische Migrationspolitik (20 min)

Im Rahmen eines Impulsreferats wurde den Teilnehmenden dann die EU Migrationspolitik näher gebracht. Europa war keinesfalls immer ein „Einwanderungsland“. So verließen zwischen 1800 und 1945 mehr als 50 Millionen Menschen den europäischen Kontinent, ab Mitte des 19. Jh vor allem in die USA. Erst der wirtschaftliche Aufschwung und die politische Stabilität ließen Europa nach 1945 zu einer bevorzugten Region für Emigration werden. Erst spät und schrittweise entwickelte sich in Europa der Wille auf politischer Ebene in Migrationsfragen zusammenzuarbeiten und Kompetenzen an die EU abzugeben. Die Migrationspolitik der EU steht immer wieder in der Kritik.

Menschenrechtsorganisationen wie z.B. Pro-Asyl werfen ihr vor, den Fokus zu einseitig auf Grenzsicherung und Zuwanderungs-Begrenzung zu legen, anstatt Möglichkeiten für legale Migration zu schaffen, von denen auch Europa profitieren würde. Zudem wird die schlechte Behandlung von Flüchtlingen in einigen Flüchtlingslagern und das Zurückdrängen von Flüchtlingen in ihre Heimatländer ohne ein geordnetes Asylverfahren kritisiert. Die EU drohe, sich in eine „Festung Europa“ zu verwandeln.

Entwicklung einer Europäischen Migrationspolitik



Gemeinsame Migrationspolitik?

- Grenzschutz (illegale Migration, Menschenhandel), Visumpolitik, Asyl- und Flüchtlingspolitik, Zuwanderung, Integration, Freizügigkeit von EU Bürgern...
- Lange Zeit kein großes Interesse der Staaten in diesen Fragen zusammenzuarbeiten (Kernbereiche ihrer Souveränität)
- seit 1975: Langsamer Ausbau der Zusammenarbeit der Länder
- Mitte 80er – Mitte 90er: Das Projekt eines gemeinsamen Marktes und der Anstieg des „Zuwanderungsdrucks“ machen deutlich: Alleine können die Staaten diese Aufgabe nicht (mehr) leisten. Mit dem Vertrag von Maastricht (2001) „verpflichten“ sich die Staaten zur Zusammenarbeit
- Seit 1999: Die EU bekommt neue Zuständigkeiten, Migration und Integration werden mit dem Amsterdamer Vertrag (1999) zu einem gemeinsamen Politikfeld. Seit 2003 entscheidet der EU Ministerrat in Asyl- und Flüchtlingsfragen mit qualifizierter Mehrheit, das Europäische Parlament darf mitentscheiden. Für Fragen der Einwanderung und Integration ist weiterhin Einstimmigkeit erforderlich. (Vertrag von Nizza)

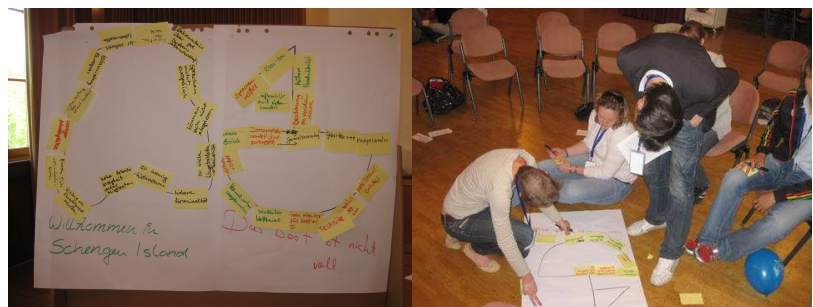
YEPs Kongress, 15. Mai 2009

Gruppenarbeit

„Das Boot ist (nicht) voll“ (15 min)

Dieser Baustein ist eine Variante der klassischen Pro&Contra-Diskussion. Die Teilnehmenden teilten sich hierzu in zwei Gruppen auf. Die eine suchte Argumente für eine restriktivere, die andere für eine offenere Migrationspolitik. Aufgabe war es dabei, die

Argumente in einem Bild (Schaluppe und die Festung „Schengen-Insel“) anschaulich darzustellen und die Ergebnisse den anderen dann vor- und zur Diskussion zu stellen. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden, welche der Argumente sie für besonders stichhaltig und wichtig bzw. welche sie für eher polemisch halten?



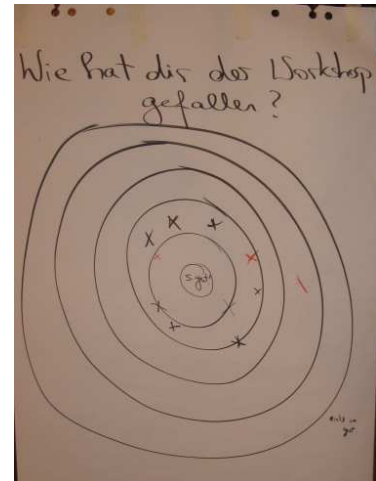
Diskussion

Wie soll Europas Migrationspolitik in der Zukunft aussehen? (20 min)

Bei der abschließenden Diskussion wurde dann der Blick nach vorne geworfen: Wie sollen wir in Zukunft in Europa mit dem Thema Migration umgehen? Was sollte sich ändern? Sollte sich Europa in Zukunft nach stärker abschotten nach außen? Wie könnte eine faire und funktionierende Migrationspolitik in Zukunft aussehen? Im Rahmen der lebendigen und kontroversen Diskussion betonten mehrere Teilnehmende, dass es insbesondere darum gehen müsse, die Ursachen von unfreiwilliger Migration zu beseitigen und die Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern zu verbessern. Gleichzeitig müsse Europa auch weiterhin Menschen in Not aufnehmen.

FEEDBACK

Die verschiedenen Elemente und Programmpunkte des Workshops wurden vollständig aber ohne Zeitdruck ‚abgearbeitet‘, so dass die Teilnehmenden auch pünktlich das Abendessen erreichten. Das Feedback der Teilnehmenden wurde im Rahmen einer Kurzevaluation (‚Dartscheibe‘) und in mehreren Einzelgesprächen im Nachgang des Workshops abgefragt. Das Feedback war durchgehend positiv, vor allem die Methodenvielfalt und die Möglichkeit sich selbst einzubringen wurden gelobt. Einige Teilnehmende merkten an, dass sie gerne noch mehr Zeit zur Verfügung hätten, um über die positiven Aspekte von Migration nachzudenken und zu diskutieren. Da dies angesichts der knappen Zeit des Workshops nur begrenzt möglich gewesen war, konnten die Teilnehmenden hier aber auf die von teamGLOBAL moderierte Diskussionsrunde zum Thema Integration am Sonntag verwiesen werden, bei der dann tatsächlich viele Teilnehmende des Migrationsworkshop auch wieder vorbeischaute.



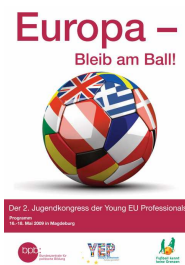
Diskussionsrunde zum Thema ‚Integration in Europa‘

Termin: 17. Mai 2009 , 10.00 – 12.30 Uhr

Ort: Magdeburg

Teamer: Daniela Marzavan, Michael Stoltz

Teilnehmende: 24 junge Menschen im Alter von 16-20 Jahren



SETTING UND VORBEREITUNG

Die Diskussionsrunde zum Thema ‚Integration in Europa‘ war das zweite Angebot von teamGLOBAL im Rahmen des YEP-Jugendkongresses. Drei Referenten/innen waren eingeladen über ihre Erfahrungen mit Integration in Deutschland und in Europa zu berichten und mit den Jugendlichen zu diskutieren. Vorbereitet und moderiert wurde die Diskussionsrunde von teamGLOBAL. Für die Teilnahme an der Diskussionsrunde hatten sich die Kongressteilnehmenden am Vortag in eine Liste eingetragen. Dieses Mal fanden sogar mehr als die ursprünglich auf der Liste eingetragenen Personen den Weg zum Workshop.

ANLIEGEN, INHALTE UND METHODISCHER ZUGANG

Workshopbeschreibung aus dem Programmheft des YEP-Jugendkongresses

„Ein Integrationsgipfel jagt den anderen, Nationale und städtische Integrationspläne werden aufgestellt – also alles gut im Bereich der Integration von „Menschen mit Migrationshintergrund“? Wir diskutieren gemeinsam mit Vertretern/innen von Städten, Trägern von Integrationsmaßnahmen und Vertretern/innen der europäischen Ebene: Wie läuft die tägliche Integration, wo gibt es gute Beispiele, was kann noch verbessert werden? Dazu werfen wir einen Blick über den Tellerrand: Wie läuft Integration in Ländern wie Großbritannien und Frankreich, welchen Einfluss hat die EU auf die Integrationspolitik?“

Für die Diskussionsrunde sollte eine klassische (referenzzentrierte) ‚Panel-Situation‘ vermieden werden, um den jungen Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Themen, Fragen und Ansichten aktiv einzubringen. Die Gäste wurden im Vorfeld per Telefon zum Ablauf und Konzept des Workshops gebrieft. Angedacht war eine Mischung aus kurzen Impulsvorträgen mit Raum für Fragen und Kommentaren seitens der Teilnehmenden, sowie eine Diskussionsrunde im Fishbowlformat.

ABLAUF UND INHALTE

Begrüßung, Überblick zu teamGLOBAL und dem Programm, Vorstellung der Gäste und der Teilnehmenden (Was interessiert Dich am Thema Integration?, Worüber würdest Du gerne heute diskutieren?) (15 min)

Powerpointgestützte Lesereise

„Migration und Integration in den Medien“ (10 min)

Merkel umwirbt Ausländer	Muslime sind die besseren Patrioten	Ein Drittel hat keine Berufsausbildung
Angela Merkel hat bei einem Festakt in Berlin für mehr Einbürgerungen von Ausländern geworben. Die Feier im Kanzleramt, bei der Merkel erstmals persönlich Einbürgerungsurkunden an 16 Neubürger überreichte, sollte andere ermutigen, sich für die deutsche Staatsbürgerschaft zu entscheiden, sagte die Kanzlerin am Dienstag. <small>Süddeutsche Zeitung online, 13.5.2009</small>	Ihr Vertrauen in Justiz und Regierung ist größer, ihre Bindung stärker: Laut einer Studie identifizieren sich Muslime stärker mit Deutschland als der Rest der Republik. <small>Süddeutsche Zeitung online, 7.05.2009</small>	Fast jeder vierte Hesse ist Ausländer oder hat ausländische Wurzeln. Diese Bevölkerungsgruppe mit 1,4 Millionen Menschen schneide aber bei den Schulabschlüssen vergleichsweise schlechter ab und habe geringere berufliche Qualifikationen. <small>FAZ online, 28.4.2009</small>

Impulsreferate und Diskussion mit den Gästen

Vorstellung der Projekte/ Aktivitäten/ Hintergründe der Diskutanten

Was bedeutet für Sie „(gelungene) Integration“? (15 min pro Beitrag + je 5 min Diskussion)

Cemalettin Özer stellte die Projekte und Aktivitäten von MOZAIK gGmbH in Bielefeld vor. Mozaik arbeitet seit vielen Jahren in der Integrationsarbeit von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Cemalattin Özer wies in seinem Impulsreferat u.a. auf die schwierigen Ausgangsbedingungen vieler Migranten/innen in Deutschland hin. Gleichzeitig betonte er das Potenzial für eine Gesellschaft durch Migration. So gebe es z.B. in Deutschland ca. 600.000 Betriebe, die von Zuwanderern betrieben werden.

Dr. Andreas Hieronymus vom Institut für Migrations- und Rassismuskforschung Hamburg berichtete aus der Arbeit und den Erfahrungen des *European Network Against Racism*, einem EU-weiten Netzwerk aus über 600 Organisationen, die sich zum Ziel gesetzt haben, jegliche Formen von Rassismus in Europa zu bekämpfen. In seinem Referat ging Andreas Hieronymus zudem auf die Situation in anderen Ländern in Bezug auf Migration und Integration ein.

Melanie Walter, stellv. Leiterin (Grundsatzangelegenheiten) im Büro des Oberbürgermeisters von Hannover, stellte den Lokalen Integrationsplan ihrer Stadt vor. Hannover hat sich zahlreiche ambitionierte Ziele gesetzt, um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Feldern Bildung, Wirtschaft, Soziales, Stadtleben, Demokratie und Stadtverwaltung zu verbessern. „Integration ist Chefsache“ in Hannover betonte Melanie Walter, weswegen der Integrationsplan auch direkt beim Oberbürgermeister angesiedelt sei. Überprüft werden die integrationspolitischen Entwicklungen der Stadt und die Wirksamkeit des Integrationsplans u.a. von einem neu geschaffenen Integrationsrat, in dem 60 berufene Mitglieder aus Politik, Kultur, Religion, Vereinen – mind. die Hälfte mit Migrationshintergrund – sitzen.

Kurze Pause (10 min)



Kurzfilm zum Thema ‚Deutsche Leitkultur‘ (2 min)

Fishbowldiskussion mit Gästen und Teilnehmenden (45 min)

Der Fishbowl ist ein Diskussionsformat, das weitgehend ohne Moderation auskommt. Sieben Stühle wurden in einem Halbkreis aufgestellt. Redebeiträge können nur von Personen abgegeben werden, die in diesem Stuhlkreis sitzen. Ein Fishbowl hat insbesondere zwei wichtige Regeln: 1. Es muss immer ein Stuhl im Innenkreis frei bleiben. 2. Niemand darf länger als zwei Minuten am Stück reden. Alle Teilnehmenden haben jederzeit die Möglichkeit, in den inneren Kreis – die Diskussionsrunde – zu wechseln. Da stets ein Stuhl freibleibt, muss jemand anderes den inneren Kreis wieder verlassen (darf aber später wieder in den Diskussionskreis zurückkommen).

Mit der Diskussionsrunde bekamen die Teilnehmenden noch einmal Gelegenheit, mit den Gästen und den anderen Teilnehmenden zu diskutieren, wie die aktuelle Situation in Deutschland und Europa im Bereich Integration aussieht. Aber auch grundlegende Fragen wie „Wann bin ich eigentlich integriert?“ wurden aufgeworfen und diskutiert. Eine Teilnehmende berichtete diesbezüglich, sie habe zwar immer einen deutschen Pass gehabt und ihre Familie lebe seit 30 Jahren in Deutschland, aber sie habe den Eindruck, niemals als ‚echte Deutsche‘ akzeptiert zu werden. In den meisten Migrantenhaushalten werde übrigens nie über das Thema Integration gesprochen, vielmehr gehe es um sehr konkrete Lebensfragen und Ziele.



FEEDBACK

Der Workshop fing mit etwa 15 Minuten Verspätung an, da die Teilnehmenden als der Workshop gerade beginnen sollte, gebeten wurden, sich noch einmal in den Plenumsraum für eine Ansage zu begeben. Der Workshop verlief danach aber rund und lebhaft. Die Referierenden hatten sich gut auf ihre Zielgruppe eingestellt, auch in sprachlicher Hinsicht. Die Impulsreferate waren durch die Bank interessant und kurzweilig, zudem hielten sich alle Gäste an die ihnen zugedachte Zeit (‚erinnert‘ durch ein gelbes bzw. rotes Kärtchen, das bei Erreichen ihres ‚Zeitlimits‘ dezent hochgehalten wurde). Dieses war auch wichtig, damit am Ende noch genügend Zeit für die Fishbowldiskussion zur Verfügung stand, bei der sich die Teilnehmenden stärker einbringen konnten. Nach anfänglichem Zögern sprang die Diskussion bald an und wurde sehr lebendig und kurzweilig. Gerade die persönlichen Erzählungen und Erfahrungen der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund ließen das Thema sehr konkret und plastisch werden, so dass die Diskussion nicht abstrakt geführt wurde. Dieses dürfte ein wichtiger Grund für das positive Feedback der Teilnehmenden zum Workshop sein (s. Auswertung Dartscheibe).

